



Klimaschutz mit Genuss

● Das sagt die Wissenschaft

Der blinde Fleck

... S. 3

Essend die Welt verändern?

... S. 13

● So schmeckt die Praxis

Speisekammer Regenwald

... S. 4

Wien isst anders

... S. 7

Essen, reden oder träumen

... S. 11





Der blinde Fleck im Klimaschutz

Was unsere Ernährungsgewohnheiten für Umwelt und Atmosphäre, aber auch für andere Menschen bedeuten.

Was wir essen, nützt oder schadet nicht nur uns, sondern auch unserem Planeten: Ein Drittel der Umwelt- und Klimabelastungen verdankt sich unserer Ernährung! Die übrigen zwei Drittel verursachen Wohnen und Mobilität. Fleisch- und Futtermittelproduktion belasten das Klima mit über 80 % am stärksten, die Pflanzenproduktion macht nur 20 % aus. Nur 20 % der Weltbevölkerung isst Fleisch – wir in Österreich mit 100 kg pro Jahr und Kopf dreimal mehr als uns gut tut.

Klimaschutz-WeltmeisterInnen

BiobäuerInnen verwenden keine aus Übersee importierten Futtermittel, was ein Drittel an Energieersparnis bringt. Ein weiteres Drittel resultiert aus dem Verzicht auf Dünger, dessen Produktion auf Erdgas basiert. Bio-Lebensmittel schonen das Klima auch, weil die Kreislaufwirtschaft den Humusaufbau fördert und dadurch CO₂ bindet.

Bei den Kleinsten beginnen

Ein schönes Beispiel ist die Versorgungsumstellung der 13 Kindergärten und 7 Horte in der Klimabündnis-Stadt Villach. Ihre Mahlzeiten haben einen Bio-Anteil von ca. 65 %. In den eigenen vom Bioboten belieferten Küchen kocht man täglich frisch. Aus den Hochbeeten gibt es frische Kräuter und mehr. Und das zu gleichen, für alle leistbaren Kosten wie zuvor. Das wirkt sich positiv aus, wie das *Betriebsklima* zeigt und weil's einfach schmeckt, wurde auch das Müllaufkommen reduziert. Bei 213.000 Mahlzeiten im Jahr ein großer Beitrag für gesunde Ernährung und Klimaschutz.

Verwendung statt Verschwendung

Damit gesunde Lebensmittel leistbar sind, muss der Verbrauch reduziert werden. Dass in Wien täglich so viel Brot weggeworfen wird, wie die GrazerInnen essen, ist unnötige Verschwendung. Eingespartes kann in Biolandbau und Bio-Lebensmittel aus der Region investiert werden.

Da Umwelt- und Klimaschutz nur eine Seite der Medaille ausmachen, ist darauf zu achten, dass BäuerInnen weltweit angemessene Löhne bekommen. Unsere Ernährung ist nicht aus globalen Zusammenhängen zu lösen. Der Kauf von Fair-Trade-Produkten bedeutet mehr Klimagerechtigkeit.

Vergessen wird oft der Einkaufs-Weg. Eine Autofahrt für einen Liter Milch verhängelt die Klimabilanz. Fährt man nur wegen einer Kiste Bier los, ist man sogar für 63 % von deren Treibhausgasemissionen verantwortlich. **CHRISTIAN SALMHOFER**

INFO! www.klimabuendnis.at
www.gv.villach.at

Für einen klimafreundlichen Speiseplan

- Weniger Fleisch und wenn, nur Bio!
- Mehr Obst und Gemüse, wenn möglich in Bio-Qualität!
- Lebensmittel aus der Region oder mit Fair-Trade-Gütesiegel
- Nur das kaufen, was gebraucht wird.
- Frisch und saisonal gehören zum Klimaschutz-ABC. Stark bearbeitete Produkte und tiefgekühlte Menüs bedingen lange Transportwege und von den Feldern bis aufs Teller sehr viel Energie.

Fairer Handel in Ghana

Im Zuge des EU-Projekts TriNet Global, bei dem in Österreich die Stadt Linz und Südwind OÖ Partner sind, informierte sich das Klimabündnis Oberösterreich in Ghana über Fair Trade Projekte.

Das dichte Programm mit der internationalen Reisegruppe aus fünf verschiedenen EU-Ländern ermöglichte gute erste Einblicke in die Herausforderungen der lokalen und globalen Fair-Trade-Initiativen. Die ersten Tage waren kleinstrukturierter Landwirtschaft und dem Gewerbe in Koforidua gewidmet. Dort bemüht sich die NGO KROBODAN mit dem Konzept des *Alternative Livelihood* durch einfache technische Hilfe und Bildungsangebote für BäuerInnen, die Landflucht in den Zentralraum der Hauptstadt Accra zu reduzieren und ein gutes nachhaltiges Leben am Land zu ermöglichen.

Gleichzeitig werden alleinerziehende Frauen bei der Glasperlenschmuckproduktion unterstützt – Ketten und Armbänder werden über den fairen Handel in Deutschland und Dänemark verkauft. Der Grad der *globalisierten* Landwirtschaft wurde beim Unternehmen Blue Skies sehr deutlich: In der Frischobstfabrik werden Plastikbecher mit Mangos, Bananen, Ananas u.a. mundgerecht abgefüllt und innerhalb von 24 Stunden in europäischen Supermärkten verkauft.

Im Norden Ghanas wurde eine Fairtrade-Korbflechter-Initiative namens *Peter Agandaa Fair Baskets* besucht und gemeinsam mit 300 Flechterinnen das Weberfest gefeiert.

Die Kakaokoperative Kuapa Kokoo (Divine Chocolate) gab einen Eindruck von der mühsamen Produktion der Kakaobohnen in kleinbäuerlichen Strukturen. Bei allen Besuchen zeigte sich, dass die Aufschläge auf den fairen Handel tatsächlich ausnahmslos in gute Projekte, wie Schulen, investiert werden. Die Reise veranschaulichte die Sinnhaftigkeit von fairem Handel für eine sozial gerechte Welt, wobei das natürlich nur einer von vielen wichtigen Schritten für eine wirklich nachhaltige Welt sein kann – den wir aber einfach machen müssen. **NORBERT RAINER**

► www.trinet-global.eu